

Inhalt

- 7 Vorwort
- 10 Eine Falschmeldung geht auf Reisen
Angela Merkel und die zwölf Millionen Einwanderer
- 18 Der Kampf um Bayern
Wie eine demokratische Wahl diskreditiert wird
- 25 Ausschwärmen, um zu zerstören
Trolle als digitale Plage
- 34 Die totale Revolution
Warum nicht nur junge Leute Medienkompetenz lernen müssen
- 46 Wie der Staat Tausende Verbrecher ignorierte
Ein Boulevardmedium führt in die Irre
- 52 Von Köln nach Schorndorf bis Chemnitz
Wie Nachrichten Stimmungen beeinflussen
- 71 Social Bots als Gefahr für die Demokratie
Können Algorithmen unsere Debatten steuern?
- 81 Diesel-Lüge und Weinanbau auf Grönland
Wenn wissenschaftliche Erkenntnisse nicht mehr zählen

- 98 Anschläge und Katastrophen
Wettlauf gegen die Desinformation
- 109 Was schlecht ist, ist schlecht – auch wenn es nicht
gesagt wurde
Erfundene Meldungen und Zitate
- 119 Darf alles Satire sein?
Fake News unter dem Deckmantel des Humors
- 126 George Soros – der Antichrist
Personifizierung einer Verschwörungstheorie
- 136 Teilen und herrschen
Russlands Propagandastrategien
- 149 Selbstjustiz, ethnische Konflikte und Kriege
Wenn Fake News töten
- 156 Desinformation und Fake News
Wie sich das politische Klima wandelt
- 165 Anmerkungen

Vorwort

»Alternative Fakten« – Donald Trump, der zurzeit wohl mächtigste Mann der Welt, hat diesen Begriff zum Leitmotiv seiner Politik gekürt und damit eine neue Epoche eingeläutet. Eine Epoche, in der die Grenzen zwischen Meinung und Fakten verschwimmen, in der wissenschaftliche Erkenntnisse nicht mehr zählen und in der sich durch das ständige Wiederholen unzähliger kleinen Falschbehauptungen erst alternative Fakten und dann alternative Realitäten entwickeln. Ein politischer Klimawandel wurde in Gang gesetzt, der Debatten polarisiert und anheizt, die Basis eines von Vernunft geleiteten Diskurses schmelzen lässt und so die Grundlage aller demokratischen Entscheidungen aushöhlen und zum Einsturz bringen kann. Ob in den USA, in Skandinavien, Russland, Großbritannien, Ungarn, Österreich oder Deutschland – die Mechanismen gleichen sich. Die vielen kleinen Fake News, die halben Wahrheiten und glatten Lügen sind Mosaiksteine, die erst zusammengesetzt ein größeres Bild ergeben.

Insbesondere Medien sind mit gezielten Falschmeldungen konfrontiert. Wer Fake News in die Welt setzt, fordert Journalistinnen und Journalisten heraus, versucht, ihre Glaubwürdigkeit zu zerstören. Diverse Medien reagieren auf diese Angriffe und haben damit begonnen, Zahlen und Zitate noch intensiver zu prüfen und gezielte Falschmeldungen zu widerlegen. Das sogenannte Factchecking, also das Prüfen von Informationen und

deren Quellen, gehört von jeher zum Handwerkszeug des Journalismus, es hat jedoch in der postfaktischen Ära noch einmal massiv an Bedeutung hinzugewonnen.

Ich selbst arbeite als Faktenchecker, bin tagtäglich mit wahren und erfundenen Informationen, mit tatsachenbasierten und gezielt falschen Behauptungen konfrontiert. In meiner Arbeit ist mir in den vergangenen Jahren immer deutlicher geworden, dass der Journalismus zwar einen wichtigen Beitrag gegen gezielte Falschmeldungen leisten kann, dass er jedoch nicht in der Lage ist, das Problem im Alleingang zu bewältigen. Ein zunehmender Verfall der bisherigen öffentlichen Kommunikation und wachsende Verunsicherung betreffen Politik, Kultur, Medien und auch jedes Individuum, das in einer komplexen, unübersichtlichen und oft widersprüchlichen Welt nach Halt und Orientierung sucht. Durch den Siegeszug der sozialen Medien sind zudem Millionen von Internetnutzern zu Sendern geworden und politische Debatten werden mittlerweile vor allem im Netz geführt.

Eine moderne Demokratie benötigt daher eine digitale Zivilgesellschaft, die mit Mut und Medienkompetenz munitioniert wird, um sich gegen Angriffe durch Fake News, Hass-Inhalte und Kampagnen zur Desinformation wehren zu können. Aufklärung ist gefragt und mit diesem Buch möchte ich meinen Beitrag dazu leisten. Es soll all jenen Orientierung geben, die mit Falschmeldungen und Verschwörungslegenden konfrontiert sind und sich gegen die Desinformation wappnen wollen. Dabei mache ich mir allerdings keine Illusionen: Wie ich aus meiner Arbeit weiß, ist es extrem schwer, tatsächlich auch jene zu erreichen, die sich bereits in eine alternative Realität begeben haben. Das wird mir wohl auch mit diesem Buch nicht gelingen. Viele von ihnen sind quasi verloren.

Die Beispiele in den folgenden Kapiteln haben eines gemein: Den geschilderten Falschmeldungen und Desinformationskampagnen liegt das Motiv zugrunde, die Gräben in einer polarisierten und fragmentierten Gesellschaft zu vertiefen, Glaubwürdigkeit zu zerstören und gesellschaftliche Konflikte anzuheizen. Ich sage deshalb: Das Ignorieren von Fake News kann keine Option sein. Die Öffentlichkeit beginnt gerade erst zu verstehen, welche Gefahr ihr droht – umso dringender ist es, das Phänomen einmal in seiner Vielfältigkeit zu erfassen und damit der Debatte eine Basis zu geben.

Patrick Gensing, im Juni 2019

Eine Falschmeldung geht auf Reisen

Angela Merkel und die zwölf Millionen Einwanderer

»Angela Merkel hofft auf 12 Millionen Einwanderer!« Ein Satz, der sich in das digitale Gedächtnis gefressen hat: Mehr als 100 000 Treffer bietet Google der Öffentlichkeit dazu an. Dutzende Nachrichtenseiten und Blogs zitieren einen Wunsch der Kanzlerin, den sie allerdings nie geäußert hat. Woher stammt die Falschinformation? Wie kommt sie zustande? Das Online-Portal *Wochenblick* aus Österreich veröffentlicht im März 2017, also zu Beginn des Bundestagswahlkampfes in Deutschland, die Nachricht über die vermeintliche Aussage der damaligen CDU-Vorsitzenden und Kanzlerkandidatin. »Man muss es heute schon aus britischen Medien erfahren«, schreibt der *Wochenblick* und verlinkt dabei auf das britische Boulevardblatt *Express*: Es gebe »ein geheimes Papier der deutschen Bundesregierung, welches die Masseneinwanderung nach Deutschland feiert«. Und weiter: »Kritiker sagen, dass dieses Strategiepapier ›den Volks-Austausch in Deutschland dokumentieren‹ würde.«¹ Das klingt skandalös – und die Meldung wirkt: Tausende Personen teilen den Link in sozialen Medien wie Facebook und Twitter, verschicken ihn per WhatsApp. Dazu berichten diverse Online-Portale mit Namen wie »Freie Welt«, »Deutsche Lobby« oder »Truth24«. In dem kurzen Absatz aus dem *Wochenblick* finden sich gleich mehrere Thesen, die das Blut der Leserinnen und Leser in Wallung bringen sollen und die sich in etwa so zusammenfassen lassen: Die Bundesregierung be-

grüßt im Geheimen eine Masseneinwanderung. Deutsche Medien decken diese versteckten Machenschaften. Das wichtigste Ziel der Politik lautet, möglichst viele Menschen aus dem Ausland nach Deutschland zu lotsen.

Nichts davon stimmt. Die Geschichte hinter der Geschichte geht so: Der Wochenblick bezieht sich bei seiner Berichterstattung auf einen bereits Wochen zuvor publizierten Beitrag des britischen Boulevardblatts *Express*, wie ein Klick auf einen Link in dem Text zeigt.² Der *Express* wiederum offenbart, dass er sich auf einen Bericht der *Rheinischen Post* beruft. Von einer etablierten deutschen Tageszeitung über ein britisches Boulevardblatt in eine österreichische Gazette und von dort wiederum in deutsche Blogs – eine Art journalistische »Stille Post« einmal quer durch Europa. Wie bei dem Kinderspiel verstehen alle etwas anderes, denken sich ihren Teil dazu oder lassen etwas weg. Dazu kommen oft ungenaue oder sogar ganz falsche Übersetzungen, die den Sinn entstellen.

Die Lust auf Empörung und Verschwörungen trübt offenkundig das Urteilsvermögen: Denn die Tatsache, dass sich der britische *Express* auf eine Zeitung in Deutschland bezieht, widerlegt bereits die Behauptung, man müsse sich auf britische Medien verlassen, um über die deutsche Regierung Bescheid zu wissen. Mit anderen Worten: Oft reichen bereits ein Klick und kurzes Nachdenken, um starke Indizien für eine unseriöse und tendenziöse Berichterstattung zu erkennen. Manchmal ist es ganz einfach und im Journalismus ist es wie im »wahren Leben«: Wenn mir jemand eine geradezu unglaublich klingende Geschichte erzählt, ist Skepsis angesagt. Also frage ich: »Woher weißt du das?« Und bewusst oder unbewusst kommt die Überlegung: Halte ich den Menschen, der mir diese Story auftischt, für glaubwürdig? Nach diesem Prinzip funktioniert auch Quellenprüfung im

Journalismus. Die erste Frage muss daher lauten: Woher hat der *Express* eigentlich seine Information? Antwort: aus deutschen Medien. Wie plausibel ist es dann, dass man solche Berichte nur in britischen Medien findet? Überhaupt nicht. Die Angaben widersprechen sich – was weder für die Meldung an sich noch für die journalistische Sorgfalt desjenigen spricht, der sie verbreitet.

Auch die Behauptung des britischen Boulevardblatts, allein im Jahr 2015 seien 2,2 Millionen Menschen nach Deutschland eingewandert, ist irreführend, denn der Autor des Beitrags lässt wichtige Tatsachen weg, damit seine kommentierende Überschrift mit Blick auf die Bundesregierung »Haben sie denn gar nichts gelernt?« nicht verwässert wird. So verzeichnet das Statistische Bundesamt für 2015 tatsächlich die höchste Zahl der Zuzüge – wenig überraschend angesichts der massiven Fluchtbewegung in diesem Jahr.³ Das Bundesamt führt auf, es seien insgesamt 2 137 000 Personen nach Deutschland zugezogen. Allerdings hätten in dem Berichtsjahr im Gegenzug 998 000 Menschen die Bundesrepublik wieder verlassen, davon 859 000 ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Unter den Zugewanderten sind den Statistiken zufolge zudem 121 000 Deutsche. Damit ergibt sich ein Wanderungsüberschuss von 1 139 000 Personen – und darunter waren auch Deutsche. Dennoch schreibt der *Express*, Deutschland sei von 2,2 Millionen Migranten »überflutet« worden.

Eine Suche in einer handelsüblichen Suchmaschine reicht aus, um die nächste Unterstellung im Bericht des österreichischen Wochenblicks über das »Geheimpapier« zu entzaubern, wonach die Bundesregierung im Verborgenen das Volk hintergehe. Denn bei dem vermeintlichen Geheimpapier handelt es sich keinesfalls um ein brisantes Dokument, das in einem Keller des Kanzleramts in einem Safe schlummert, sondern um eine Analyse, erstellt im Auftrag des Bundesinnenministeriums.

Die Untersuchung ist nicht nur in der Bundesrepublik Deutschland, sondern weltweit für alle Menschen zugänglich, die über einen Internetzugang verfügen. Das Ministerium veröffentlicht die Analyse am 1. Februar 2017 – inklusive Pressemitteilung und Link zu dem 72-seitigen Papier, das den Titel trägt »Jedes Alter zählt – Für mehr Wohlstand und Lebensqualität aller Generationen«. Es handelt sich dabei auch nicht um einen Plan oder ein Geheimpapier, sondern um die »demografiepolitische Bilanz der Bundesregierung zum Ende der 18. Legislaturperiode«. In etwas hölzernem Deutsch kommen die Autorinnen und Autoren zu dem Schluss, dass »sich die Bevölkerung insgesamt und auch die Erwerbsbevölkerung aufgrund der Zuwanderung und der Stabilisierung der Geburtenrate deutlich stabiler entwickeln« werde, »als noch vor wenigen Jahren erwartet«. Im Folgenden werden verschiedene Herausforderungen aufgezählt, die sich durch die Bevölkerungsentwicklung stellen – beispielsweise höhere Ausgaben für Bildung, da es mehr Kinder gibt als vor Jahren noch angenommen, oder steigende Kosten für Pflege, da die Zahl der älteren Menschen wächst und die Lebenserwartung weiter steigt.

Zudem – und hier kommen wir zum Kern der Analyse – werden verschiedene Szenarien entworfen, wie sich die Zuwanderung entwickeln *könnte*. Die Szenarien sollen künftigen Regierungen sozusagen als »Leitplanken« dienen, ganz unabhängig davon, wer das Kanzleramt einmal führen wird. Da niemand die Zukunft voraussagen kann, ist es ein übliches Vorgehen, mehrere Möglichkeiten zu skizzieren: Das Statistische Bundesamt rechnet beispielsweise auch mit unterschiedlichen Varianten, um die mögliche Entwicklung der Bevölkerung zu erfassen. Bezieht man diese verschiedenen Szenarien auf das Jahr 2060, ergibt sich zwischen den Berechnungen eine mögliche Differenz von rund 15 Millionen Menschen – und das bei gut 80 Millionen Einwoh-

nern. Das Beispiel zeigt, mit wie viel Vorsicht solche Berechnungen zu genießen sind.

Ebenso wie das Statistische Bundesamt entwerfen die Autoren der angeblich geheimen »demografiepolitischen Bilanz der Bundesregierung« verschiedene Annahmen. Eine davon geht bis zum Jahr 2060 von 100 000 Zuwanderern jährlich aus, eine andere von 200 000, wieder eine andere von 300 000. Als Basis für diese Annahmen dienen Durchschnittswerte der vergangenen Jahre oder Jahrzehnte. Im Kontext der Meldung über den angeblichen »Geheimplan« lautet der entscheidende Satz: »Aus bevölkerungswissenschaftlicher Sicht erscheint auch eine höhere dauerhafte Zuwanderung von 300 000 möglich.« Die eingangs erwähnte Zahl von 12 Millionen findet sich allerdings nicht in der Analyse, das britische Boulevardblatt *Express* rechnet die genannten 300 000 möglichen Zuwanderer einfach auf die nächsten vierzig Jahre hoch und kommt dadurch auf diesen Wert. Dabei betonen die Autorinnen und Autoren der demografischen Analyse ausdrücklich, es handele sich um Modellrechnungen, die »nicht als Prognosen zu verstehen« seien. Denn die Entwicklung von Migration schwankt sehr stark, wie die vergangenen Jahrzehnte gezeigt haben, und lässt sich dementsprechend kaum abschätzen, vor allem nicht über mehrere Jahrzehnte. Daher werden seitens der Wissenschaft verschiedene Szenarien entworfen – mit hohen und niedrigen Annahmen, die der Politik Hinweise bieten sollen, wie sich Zuwanderung und Bevölkerungszahl entwickeln könnten.

Dass derartige Berechnungen gern dazu verwendet werden, um Horrorszenarien an die Wand zu malen, zeigt ein Blick in die Geschichte. So wird seit mehr als hundert Jahren immer wieder behauptet – auf Basis von angeblich unbestechlichen Statistiken –, das deutsche Volk gehe unter, sterbe aus oder werde »ausgetauscht«. Die Stichwortgeber der NS-Ideologie warnten bereits

vor 1933, der »deutsche Volkskörper« müsse gegen das Aussterben geschützt werden. Doch nicht nur in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus finden die Untergangspropheten ihre Leserschaft, auch danach bleiben solche Szenarien populär. Der Historiker Volker Weiß hat die Geschichte der deutschen Untergangsliteratur untersucht und aufschlussreiche Details ans Tageslicht gefördert. Er macht deutlich, dass etwa die Texte von Thilo Sarrazin Beispiele eines Phänomens sind, das sich seit dem Ende des 19. Jahrhunderts in Deutschland immer wieder finden lasse – nämlich »die Beschwörung des Untergangs der eigenen Kultur, meist in Verbindung mit demografischen Berechnungen«.⁵ Auch die vorgeschlagenen Heilmittel gleichen sich: die »Stärkung« der Nation durch Disziplinierung der Masse bei Absonderung des »sozialen Ballasts« und Herausbildung einer nationalen Elite. Um sachliche Objektivität zu suggerieren, werde mit angeblich unumstößlichen Zahlen gearbeitet.

Was bleibt also von den »Enthüllungen« über geheime Papiere, die von Regierung und deutschen Medien verschwiegen würden? Gar nichts. Weder ist das Papier geheim, noch wird es verschwiegen oder hofft die Regierung auf möglichst viele Menschen, die zuwandern. Dieses Beispiel vereint beispielhaft mehrere typische Eigenschaften von Fake News: Die Geschichte ist nicht komplett frei erfunden, sondern basiert auf einem wahren Kern, nämlich den Szenarien zur Entwicklung der Bevölkerung in Deutschland. Dieser wahre Kern – oft eine Zahl aus einem wenig spektakulären Papier – wird aus dem Kontext gerissen und mit erfundenen Details »angereichert«: Das Papier sei ein geheimer Plan, heißt es dann. Dabei handelt es sich um eine Analyse, die problemlos zugänglich ist. Dazu wird gesagt, Merkel hoffe auf zwölf Millionen Menschen, die ins Land kommen – dabei enthält das Papier zur Bevölkerungsentwicklung weder eine

politische Bewertung, noch hat sich Merkel entsprechend geäußert. Gezielt wird der Geschichte also ein »Spin« verpasst, eine Botschaft, ein Narrativ, das viele, auch ohne dass es ausdrücklich formuliert wird, verstehen: Merkel und »die Politik« wollen im Geheimen möglichst viele Menschen nach Deutschland und Europa holen, um die »Einheimischen« zu verdrängen. Eine von zahllosen falschen Meldungen zur Verschwörungslegende vom »Volksaustausch«.

Bei Fake News handelt es sich um bewusst irreführende Meldungen, die gezielt verbreitet werden, um eine bestimmte Botschaft zu transportieren oder um eine bestimmte Absicht zu verfolgen. Fake News zielen darauf ab, Menschen zu verwirren, zu manipulieren und zu desinformieren, ohne dass diese es merken. Fehler, die unbeabsichtigt passieren und die korrigiert werden, sind keine Fake News, denn sie geschehen nicht mutwillig und gezielt, sondern versehentlich. Aus journalistischen Fehlern können aber Fake News entstehen. Ebenfalls keine Fake News sind Meldungen, die nach bestem Gewissen und journalistischen Grundregeln sauber recherchiert werden und sich später dennoch als unvollständig oder sogar falsch erweisen, da ganz neue Erkenntnisse auftauchen, die das Geschehen in einem anderen Licht erscheinen lassen. Diese Unterscheidung ist zentral und elementar wichtig. Es macht einen Unterschied um das Ganze, ob jemand bewusst irreführende Meldungen verbreitet oder ob einer Journalistin oder einem Journalisten ein handwerklicher Fehler unterläuft.

Allerdings bewegen wir uns beim Thema Desinformation, Fake News und journalistischen Fehlern oft in einer Grauzone. Fehler im Journalismus – seien es unzulässige Verkürzungen, falsche Zusammenhänge, Übertreibungen oder Ungenauigkeiten – können ähnlich fatale Auswirkungen haben wie bewusst

irreführende oder komplett erfundene Meldungen. Solche Fehler sind häufig Resultat des sogenannten Poor Journalism, eines schlechten Journalismus, der schlicht auf mangelnde journalistische Verantwortung oder Skrupellosigkeit zurückgehen kann, zugleich aber auch durch negative Entwicklungen in der Medienwelt begünstigt wird, nämlich durch den ökonomisch bedingten Mangel an Ressourcen, Qualifikation oder Zeit.

Auch verkaufen Journalistinnen und Journalisten bisweilen Erkenntnisse von Sicherheitsbehörden oder anderen Quellen als Fakten, obwohl es sich oft lediglich um einen Verdacht handelt oder Informationen gezielt »durchgestochen« werden. Höchst problematisch sind auch mediale Vorverurteilungen, wenn bei Straftaten Verdächtige öffentlich der Tat bezichtigt werden – und sich später deren Unschuld herausstellt. Dies gilt für die Betroffenen solcher Berichte, aber auch für öffentliche Debatten, die in derartigen Fällen auf falschen Prämissen basieren. Gezielte Falschmeldungen können durch verschiedene Darstellungsformen transportiert werden, die die Botschaft der Fake News unterstützen, durch Bilder oder Videos, die aus dem jeweiligen Kontext gerissen werden, oder durch verkürzte, sinnentstellende oder gar erfundene Zitate.

Eine einzelne Lügengeschichte kann nicht viel bewirken, sie verhallt in den Echokammern des Internets. Das Narrativ dahinter ist entscheidend, es stellt einen Kontext her, verleiht der jeweiligen Falschmeldung eine Relevanz für diejenigen, die sie empfangen und dadurch sich und ihre Weltsicht bestätigt sehen. Wirksam sind gezielte Falschmeldungen daher vor allem als Teil von Kampagnen zur Desinformation, mit denen öffentliche Debatten manipuliert und möglichst sogar gelenkt werden sollen – insbesondere vor Abstimmungen, Referenden und Wahlen.

Der Journalist Patrick Gensing leitet seit 2017 das Projekt ARD-faktenfinder und kennt somit die Welt der Fake News wie kaum ein anderer. In seinem Buch erklärt er das Phänomen in all seinen Facetten: Was Fake News sind, warum es keine Option ist, ihre demokratiegefährdende Macht zu ignorieren, und was man gegen sie tun kann. Sein Buch schafft die Basis für eine dringend nötige gesellschaftliche Debatte.

»Eine moderne Demokratie benötigt eine digitale Zivilgesellschaft, die mit Mut und Medienkompetenz munitioniert wird, um sich gegen Angriffe durch Fake News, Hass-Inhalte und Kampagnen zur Desinformation wehren zu können.«

ISBN 978-3-411-75428-1

18 € (D) · 18,50 € (A)



9 783411 754281

www.duden.de